# AGENDA

Informationsbrief der Bibliothek des Konservatismus



In St. Paul (Minnesota/USA) wurde im Juni 2020 die Statue des Seefahrers und Entdeckers Christoph Kolumbus vom Sockel gestürzt

## **Editorial**

"Denkmalschutz" – dieses Wort klingt in den Ohren vieler nach einem bürokratischen Beamtenapparat oder dem ehrbaren Hobby von Immobilienbesitzern. Doch weit gefehlt. Die Ausschreitungen im Gefolge des Todes des Afroamerikaners George Floyd im Mai dieses Jahres richteten sich alsbald auch gegen Denkmäler, die in den Augen der Randalierer für eine rassistische bzw. kolonialistische Tradition des Westens stehen. Vielerorts wurden Statuen beschmiert, zerstört oder in Gewässern versenkt. Denkmalschutz, so zeigt sich, gehört zu den zentralen Aufgaben des gegenwärtigen Kulturkampfes.

Denn bei Denkmälern handelt es sich eben nicht nur um künstlerische Werke vergangener Epochen, denen man mehr oder weniger Beachtung schenken mag. Denkmäler sind Gestalt gewordene Mentalitäten. Sie wurden von unseren Vorfahren geformt und formen ihrerseits Generationen späterer Betrachter.

Ob die Geehrten aus heutiger Sicht über alle Zweifel erhaben waren, ist nicht entscheidend. Entscheidend ist, daß sich ein Volk in ihnen wiedererkennt. Erst dann erfüllen Denkmäler ihre identitätsstiftende Funktion. Diese Identität ist es, die den Wert von Denkmälern ausmacht und die es heute zu verteidigen gilt.

*Dr. Wolfgang Fenske*Bibliotheksleiter

## Inhalt

| Porträt             | 2 |
|---------------------|---|
| Aus unserem Magazin | 4 |
| Neuerscheinungen    | 6 |
| BdK - Intern        | 8 |
| Impressum           | 8 |

Aufgrund der Corona-Pandemie entfallen bis auf weiteres alle Veranstaltungen. Statt der Rubriken "Rückblick" und "Ausblick", die Sie sonst über unsere Veranstaltungen informieren, finden Sie einen erweiterten Rezensionsteil vor.



## **Porträt**

## Nietzsche - Philosophie mit dem Hammer

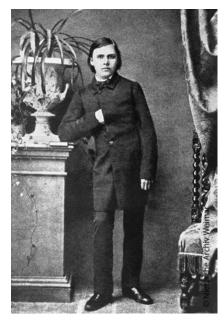
Am 25. August jährt sich der Todestag Friedrich Nietzsches zum 120. Mal. Als Klassischer Philologe überschritt er die Grenzen seiner Disziplin und gilt heute als bahnbrechender Philosoph. Zu seiner Zeit ein Außenseiter, setzte nach seinem Tod ein regelrechter Nietzschekult ein. Die weitgespannte Rezeption seiner Werke im 20. Jahrhundert spiegelt die ideologischen Kämpfe der Zeit wider. Zu den wichtigsten Wirkungen Nietzsches gehört seine vielfältige Rezeption durch jene Autoren des frühen 20. Jahrhunderts, die der Konservativen Revolution zugerechnet werden.

Geboren wird Friedrich Wilhelm Nietzsche am 15. Oktober 1844 in Röcken im heutigen Sachsen-Anhalt als Sohn des Pfarrers Carl Ludwig Nietzsche und seiner Frau Franziska. 1846 kommt seine Schwester Elisabeth zur Welt und nach weiteren zwei Jahren sein Bruder Ludwig Joseph, der bereits 1850 verstirbt. 1849, nach dem Tod des Vaters, übersiedelt die Familie nach Naumburg. Im Internatsgymnasium Pforta entdeckt der junge Nietzsche seine Liebe zum griechischen Altertum, die zeit seines Lebens anhalten sollte. Im Wintersemester 1864/65 nimmt er an der Universität Bonn das Studium der Klassischen Philologie und der Evangelischen Theologie auf, wechselt im Oktober 1865 jedoch nach Leipzig. Dort entdeckt er sein Interesse für Arthur Schopenhauer und dessen Philosophie. In dieser Zeit wird er auch mit dem Werk Richard Wagners bekannt, den er in Leipzig persönlich trifft. Nietzsche wird zum leidenschaftlichen Verehrer Wagners. 1869, noch vor Promotion und Habilitation, wird Nietzsche zum außerordentlichen Professor für Klassische Philologie an die Universität Basel berufen. Auf eigenen Wunsch legt er die preußische Staatsbürgerschaft ab und bleibt für den Rest seines Lebens staatenlos.

1872 veröffentlicht Nietzsche seine Schrift "Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik", sein erstes bedeutendes Werk. Hierin unterscheidet er in der

griechischen Tragödie zwei wesentliche Kunstformen, das Apollinische und das Dionysische. Das Apollinische charakterisiert er als eine Kraft des Maßes und der Harmonie; sie sei vor allem in den bildnerischen Künsten spürbar (Plastik, Architektur). Das Dionysische deutet er als Kraft des Rausches, wie sie sich zum Beispiel in der Musik entfaltet. Die Ablehnung, die Nietzsche dafür aus Kreisen der Klassischen Philologie entgegenschlägt, führt ihn zur Philosophie.

Im folgenden veröffentlicht er zwischen 1873 und 1876 in vier Bänden seine "Unzeitgemäßen Betrachtungen". In der bekanntesten von ihnen, "Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben" (1874), setzt sich Nietz-



Nietzsche, kurz vor seinem 17. Geburtstag



Friedrich Nietzsche

sche mit dem Historismus des 19. Jahrhunderts auseinander. Diese Strömung betont, daß die Gegenwart nur aus ihrer Vergangenheit heraus verstanden werden kann und deshalb jede wissenschaftliche Erkenntnisbemühung historisch fundiert sein muß. Nietzsche kritisiert die hiermit verbundene Fixierung auf die Geschichte und die Überflutung mit historischen Informationen, unter denen das eigentliche Leben zu verschwinden droht.

1879 kommt es zum Bruch mit Wagner, dessen vermeintliche Hinwendung zum Christentum (in dessen Bühnendrama "Parsifal") bei Nietzsche zu einem radikalen Sinneswandel führt. Dieser Bruch markiert den Übergang zur zweiten Periode in Nietzsches Entwicklung, die auch als Abkehr von den Leitfiguren und -ideen, die für ihn bis dahin prägend waren, gedeutet werden kann. Ausdruck dieser Neuorientierung ist die Aphorismensammlung "Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister" (1878-1880). Ihre Konstante ist ein fiktives Subjekt, ein "freier Geist", der allem "Idealismus" abgesagt hat. Ausgehend von der Einsicht, daß "Überzeugungen ... gefährlichere Feinde der Wahrheit [sind] als Lügen", unterzieht Nietzsche metaphysische Vorstellungen und Ideale einer psychologischen Analyse, die im Versuch der "Umkehrung gewohnter Wertschätzungen und geschätzter Gewohnheiten" ihren Ausgangspunkt hat.

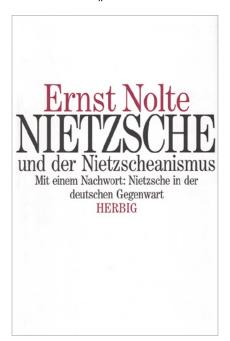
In diese Zeit fällt auch ein erster schwerer körperlicher Zusammenbruch, der Nietzsche an den Rand des Todes bringt. Auf der Suche nach einem für ihn erträglichen Klima wird er fortan kreuz und guer durch Europa reisen, sein bevorzugter Ort aber bleibt der Oberengadin. Seine Lehrtätigkeit muß Nietzsche aufgeben, erhält aber von der Stadt Basel bis an sein Lebensende eine Pension. Nach seiner Genesung entstehen die Werke "Morgenröte" (1881), "Fröhliche Wissenschaft" (1882) und, in vier Teilen, die von 1883-1885 veröffentlicht werden, "Also sprach Zarathustra". Nietzsche entfaltet in diesem Buch, das als sein Hauptwerk gilt, anhand der Figur des persischen Religionsstifters und Propheten Zarathustra zentrale Anliegen seiner Denkbewegungen wie die "Umwertung aller Werte", den "Übermenschen", vor allem aber die "ewige Wiederkehr des Gleichen". Hierin - und noch expliziter in der "Fröhlichen Wissenschaft" - findet sich das Diktum "Gott ist tot", mit dem Nietzsche dem modernen Menschen die Illusion nehmen will, daß es ein Wesen gebe, das Sinn in dieser Welt verbürgt.

In den 1880er Jahren gestaltet Nietzsche seine Denkfiguren des "Willens zur Macht" und des "Nihilismus" in seinen Notizbüchern aus. Aus seiner Sicht hat die moderne Wissenschaft die Moralvorstellungen des Christentums so radikal entwertet, daß nur noch etwas übrig geblieben ist, das als Nihilismus zu kennzeichnen ist. Die "letzten Menschen", die sich



Friedrich Nietzsche: Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden, hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, München 1980. BdK-Signatur: Phil6-5-29 bis -43

in dieser Epoche bewegten, seien mit in ihrem "Dasein, so wie es ist", zufrieden und trieben "ohne Sinn und Ziel" dahin. Dieser Sinn müsse nach Nietzsche nun vom Menschen selbst geschaffen werden. Der "Übermensch" tritt



Ernst Nolte: Nietzsche und der Nietzscheanismus, München 2000. BdK-Signatur: Kon6-3-14-45

an die Stelle Gottes als Ziel des menschlichen Strebens.

1888/89 erscheinen mit "Götzen-Dämmerung oder Wie man mit dem Hammer philosophiert" und "Der Antichrist. Fluch auf das Christenthum" Spätwerke Nietzsches, die wichtige Aspekte seines Werkes rekapitulieren bzw. fortsetzen. Zu Beginn des Jahres 1889 erleidet er einen schweren Nervenzusammenbruch. Nach dem Aufenthalt in der Psychiatrischen Universitätsklinik in Jena nimmt ihn seine Mutter 1890 wieder in Naumburg auf. Nach dem Tod seiner Mutter 1897 lebt er in der Villa Silberblick in Weimar. wo seine Schwester Elisabeth ihn pflegt, bis er am 25. August 1900 an den Folgen einer Lungenentzündung und eines weiteren Schlaganfalls stirbt.

Wiewohl bis heute strittig ist, ob Nietzsche auch ein politisches Konzept verfolgte, gibt es doch nur wenige Philosophen, die eine vergleichbare politische Wirkungsgeschichte aufweisen. Bemerkenswert ist dabei seine Rezeption durch die diversen Strömungen der außerparlamentarischen Rechten der Weimarer Zeit, die Armin Mohler als "Konservative Revolution" zusammengefaßt hat. In seiner gleichnamigen Arbeit von 1950 hat er die These aufgestellt, es handle sich hierbei um eine von Nietzsche ausgelöste Bewegung. Demnach breche Nietzsche mit dem bis Hegel reichenden christlich-linearen Welt- und Geschichtsverständnis und setze diesem ein dionysisches Denken entgegen, das beim Tod Gottes einsetze, in einen Nihilismus übergehe und schließlich in die Vorstellung einer ewigen Wiederkehr einmünde. Von daher wird man Nietzsche weniger als konservativen Vordenker anzusehen haben denn als Wegbereiter einer nachmetaphysischen Rechten.

# Aus unserem Magazin

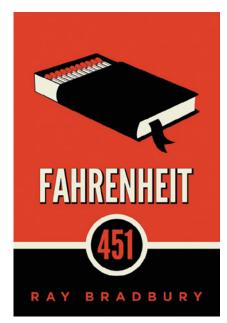
## Fahrenheit 451

Bei 451 Grad Fahrenheit "fängt Bücherpapier Feuer und verbrennt". In dem Staat, den Ray Bradbury 1953 in eine nahe Zukunft projizierte, ist die "Feuerwehr" nicht mehr mit Wasserspritzen ausgerüstet, sondern mit Flammenwerfern, die genau diesen Hitzegrad erzeugen, um die letzten Urkunden eigenständigen Denkens – Bücher – systematisch zu vernichten.

Der Roman spielt in einem Staat, in dem es ein Verbrechen ist, Bücher zu lesen oder auch nur zu besitzen. Selbständiges Denken gilt als destabilisierend. Darum wird die Gesellschaft mit Drogenund Videokonsum bei Laune gehalten. Die Ablehnung von Literatur und selbständigem Denken wurde indes nicht von oben aufgezwungen, sondern vollzog sich durch gesellschaftliche Verände-

rungen, die nach einer Nivellierung des allgemeinen Niveaus strebten, so daß alle Bürger intellektuell gleichgestellt sind und sich niemand diskriminiert fühlt. Der Protagonist, der 30jährige Feuerwehrmann Guy Montag, erlebt bei einem seiner Einsätze, wie sich eine alte Frau lieber zusammen mit ihren Büchern verbrennen läßt, als sich dem Druck des Systems zu beugen. Traumatisiert überredet er seine Frau, mit ihm zusammen das Lesen zu beginnen, wird von ihr jedoch denunziert. Mit Hilfe eines alten Literaturprofessors gelingt Montag die Flucht in die Wälder vor der Stadt, wo er sich einer Gruppe Dissidenten anschließt, die durch Lektüre und Memorieren das verschwiegene Wissen bewahren und weitergeben will.

Kein zweiter Roman schildert die Folgen einer Abkehr von Büchern und Bildung für das selbständige Denken so eindrücklich. Nur daß es heutzutage keiner "Feuerwehren", sondern lediglich einer verfehlten Bildungspolitik bedarf.



Ray Bradbury: Fahrenheit 451, London 2013, 227 Seiten. BdK-Signatur: US5-0-27

#### **Nazione Futura**

Aus einem Zusammentreffen von jungen liberalen und konservativen Intellektuellen der Stadt Cesena in Oberitalien entstand



Nazione Futura (1.2017 -) BdK-Signatur: Z8-221

2017 die Denkfabrik *Nazione Futura* ("Zukünftige Nation"), die auch die gleichnamige vierteljährlich erscheinende Zeitschrift herausgibt. Sowohl der Name als auch das Türmchen auf der Titelseite – ein wiederkehrendes Souveränitätssymbol in der italienischen Heraldik – deuten darauf hin, daß die Zeitschrift ihren Blick von der soliden Basis traditioneller Werte aus auf die Zukunft richtet.

Schon im von Francesco Giubilei und Giorgio Regnani verantworteten Leitartikel der Nullnummer wird dargelegt, daß *Nazione Futura* nach einer neuen Aufklärung der Bürger strebt, die sich von dem stetigen Strom der digitalen Informationen überwältigt fühlen: "Für die Bürger ist es nicht besonders problematisch eine Information zu finden, sondern zu verstehen, was sich hinter ihr verbirgt sowie die Gründe zu analysieren, die zur Entstehung

des Ereignisses im Kern jener Information geführt haben".

Das durchaus anspruchsvolle Ziel von Nazione Futura besteht deshalb darin, einer künftigen italienischen Führung kulturelle Koordinaten zu liefern, um ihr so zu helfen, sich nicht im Ozean von falschen und manipulierten Vorstellungen zu verlieren. Ausgehend von konservativen Idealen wie der Unabhängigkeit des Individuums, der Familie und des Volkes von supranationalen Gremien und Organisationen, bietet die Zeitschrift nicht nur interessante und vertiefende Einblicke in die italienische Politik, Wirtschaft und Kultur, sondern liefert auch konkrete Vorschläge zur Reform der Gesellschaft, zur Lösung der akuten Wertkrise oder zum Umweltschutz in einem europäischen Kontext. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die für Italien so bedeutsame Geopolitik.

# Aus unserem Magazin

## Serotonin

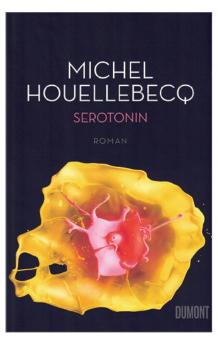
Mit "Serotonin" ist im vergangenen Jahr der jüngste Roman Michel Houellebecqs erschienen. Nachdem er in "Unterwerfung" (2015) die Folgen einer Islamisierung Frankreichs thematisiert hatte, geht es ihm in seinem aktuellen Buch um eine grundlegende Kritik der postmodernen Gesellschaft.

Die Handlung wird aus der Perspektive des 46jährigen Agraringenieurs Labrouste erzählt, der seinen Vornamen Florent-Claude nicht führt, da ihn dieser an eine "botticellihafte Schwuchtel" erinnere. Labrouste leidet an Depressionen und nimmt deshalb ein Antidepressivum, dessen Wirkstoff das Hormon Serotonin ist. An der Schwelle zu seinem (nur angedeuteten) Suizid berichtet er rückblickend aus seinem Leben, in dem sich die Sinnleere

einer ganzen Epoche widerspiegelt. In seinem Beruf, in dem er eine beachtliche Karriere macht, findet er keine Erfüllung, da ihn die Landwirtschaftspolitik der Agrarunternehmen wie auch des Staates gleichermaßen abstößt. Auch die Liebe zu seiner zeitweiligen Freundin Camille, das zweite große Thema des Romans, bleibt unerfüllt. Während er beruflich die Konsequenzen zieht und kündigt, kompensiert er die fehlende Zuwendung durch derbe Frauenverachtung und ein ausuferndes Sexualleben, bis ihm schließlich auch dies wegen zunehmender Impotenz nicht mehr möglich ist.

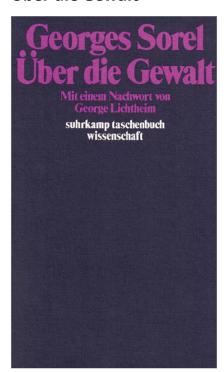
Allmählich erkennt Labrouste, daß ihm ein erfülltes Ehe- und Berufsleben versagt bleiben wird. Die Ursache dafür erblickt er in der Gesellschaft, die eine "Maschine zur Zerstörung der Liebe" sei. Da jede bürgerliche Revolution zur Erfolglosigkeit verdammt

sei, vollzieht er den sich abzeichnenden Untergang der Gesellschaft schließlich an sich selbst.



Michel Houellebecq: Serotonin. Roman, Köln 2019, 334 Seiten. BdK-Signatur: F0-12

#### Über die Gewalt



Georges Sorel: Über die Gewalt, Frankfurt am Main 1981, 392 Seiten. BdK-Signatur: F6-4-20

Auf den ersten Blick scheint der französische Denker Georges Sorel (1847–1922) ein politischer Luftikus gewesen zu sein: zunächst Anhänger des linksradikalen Syndikalismus, dann der nationalistischen Action française und schließlich Befürworter von Lenin und Mussolini. Doch die Verwirrung lichtet sich, wenn man bemerkt, daß er trotz aller Wandlungen einem Impuls stets treu geblieben war: seinem Haß auf das verweichlichte Bürgertum, die parlamentarische Demokratie und den wissenschaftlichen Positivismus.

Sorel trägt viel von der Endzeitstimmung des Fin de Siècle in sich, und ein apokalyptischer Bürgerkrieg scheint ihm durch die Entfaltung neuer Energien die einzig mögliche Verjüngungskur für ein dekadentes Bürgertum, das sich – vom aufklärerischen Rationalismus zersetzt – aus Feig-

heit und Angst vor der Gewalt in Humanitätsgeschwätz flüchtet. Als 1908 sein Hauptwerk "Über die Gewalt", eine Zusammenfassung mehrerer Zeitschriftenartikel, erschien, setzte er seine Hoffnung noch auf das Proletariat und seinen Mythos vom Generalstreik.

Unter Mythos versteht Sorel die imaginierte Vorwegnahme des zukünftigen Endsieges. Der Erfolg politischer Bewegungen hänge wesentlich nicht von einer vernünftigen Theorie, sondern von der Existenz eines gemeinsamen irrationalen Mythos ab, der eine Gruppe zusammenschweiße. Der einende Mythos des Proletariats sei der Generalstreik, doch sobald sich die Arbeiterklasse als unfähig erwiesen hatte, den Kampf gegen das Bürgertum aufzunehmen, wandte sich Sorel dem Nationalismus als neuer Hoffnung zu.

# Neuerscheinungen

## Die Dekonstruktion der Rasse

Die Frage nach der Existenz biologischer Rassenunterschiede ist für die linke Ideologie überlebenswichtig, denn ihr Vorhandensein würde den menschlichen Möglichkeiten zur politischen Umgestaltung der Gesellschaft gewisse natürliche Grenzen setzen. Aus diesem Grunde verleumden Linke auch alle biologischen Forschungen zu diesem Thema als rassistisch und leiten die beobachtbaren Rassenunterschiede allein aus dem sozialen Herkunftsmilieu ab, da man dieses - anders als die Biologie - bei ausreichendem Aktivismus auch verändern kann. Der sogenannte Antirassismus bezeichnet daher letztlich auch keine wissenschaftlich gestützte Position, sondern vielmehr ein aus den Sozialwissenschaften stammendes politisch-religiöses Dogma.

Der Oldenburger Anthropologe Andreas Vonderach untersucht in seinem Buch die Entstehung und Entwicklung dieses Dogmas, wobei er den Bogen von dem Ethnologen Franz Boas (1858-1942), dem Begründer des Kulturrelativismus, bis zu aktuellen "antirassistischen Forschungen" schlägt. Nebenbei präsentiert Vonderach als Kontrastfolie eine Vielzahl wissenschaftlicher Studien, die die Existenz biologisch aufweisbarer Rassenunterschiede nahelegen, ohne dabei umgekehrt den Denkschablonen eines biologischen Determinismus zu verfallen.

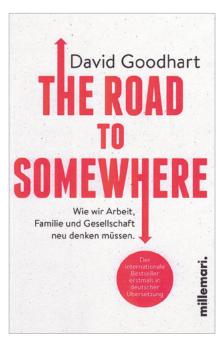
Das Buch enthält – auch aufgrund seiner Kürze – einen guten Überblick für den wissenschaftlichen Laien und bietet eine erste Orientierung auf dem Minenfeld der biologischen Forschung. Eine Orientierung, die um so notwendiger ist, als die politische Debat-

te um Rassen und Rassismus uns vermutlich noch längere Zeit beschäftigen wird.



Andreas Vonderach:
Die Dekonstruktion der Rasse.
Sozialwissenschaften gegen die Biologie,
Graz 2020, 109 Seiten.
BdK-Signatur: Anth5-108

#### The Road to Somewhere



David Goodhart: The Road to Somewhere. Wie wir Arbeit, Familie und Gesellschaft neu denken müssen, Iffeldorf 2020, 344 Seiten. BdK-Signatur: Pol5-135

Im Jahr 2017 wurde der langjährige Redakteur der Financial Times und ehemalige Marxist David Goodhart vom Literaturfestival im walisischen Hay-on-Wye ausgeschlossen, auf dem er zuvor fünfzehn Jahre lang als Autor präsent gewesen war. Kurz zuvor hatte er in seinem neuen Buch "The Road to Somewhere" migrationskritische Thesen publiziert. Goodhart benannte darin zwei "Herkunftssoziotope", auf die sich die britische Gesellschaft mittlerweile aufteile: die von ihm so genannten "Anywheres" und die "Somewheres".

Zu den "Anywheres" zählt Goodhart eine starke Minderheit von hochgebildeten und mobilen Menschen, die Autonomie und Offenheit schätzten und gesellschaftliche Veränderungen nicht als problematisch empfänden. Sie bestimmten die politischen Diskurse. Daneben gebe es die

größere, gesellschaftlich jedoch weniger einflußreiche Gruppe der "Somewheres", die stark verwurzelt, doch weniger gebildet seien. Sie schätze Sicherheit und Vertrautheit, hätte in den letzten Jahrzehnten aber erfahren müssen, daß ihre Interessen in der Politik keine Rolle mehr spielten. Der Brexit und die Wahl Donald Trumps seien Reaktionen darauf.

Goodhart warnt anhand verschiedener Beispiele davor, die Politik ausschließlich an den Bedürfnissen der "Anywheres" auszurichten und die Leistungen der "Somewheres" durch Immigration und Multikulturalismus aufs Spiel zu setzen. Vielmehr fordert er umgekehrt, "besonnenen populistischen Interessen" aus dem Lager der "Somewheres" mehr Raum zu geben, um ein Auseinanderbrechen der Gesellschaft zu verhindern. Denn "Somewheres" werde es immer geben.

# Neuerscheinungen

## **Das Landleben**

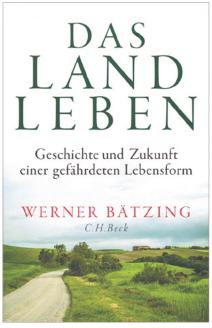
Der Philosoph Nicolás Gómez Dávila schrieb einst: "Die Zivilisation geht ihrem Ende zu, wenn die Landwirtschaft aufhört eine Lebensform zu sein und zur Industrie wird." Werner Bätzing, emeritierter Professor für Kulturgeographie, hat nun ein Buch zur Geschichte und Zukunft dieser gefährdeten Lebensform vorgelegt, wobei er den Bogen von den frühesten Gemeinschaften bis ins Deutschland des 21. Jahrhunderts spannt.

Solange die Landwirtschaft nicht industriell betrieben wurde, war der Bauer der Inbegriff des Konservativen: Durch die Vererbung seines Hofes sieht er sich als Glied einer übergreifenden Kette, denn wie seine heutige Lage von der Arbeit der Ahnen abhängt, ist auch er für die Lage seiner Nachkommen verantwortlich. So

strebt er danach, die natürlichen Ressourcen zu bewahren und kleinste Neuerungen, die schnell zu Katastrophen führen können, probiert er zunächst vorsichtig im kleinen aus. Anders als der moderne Mensch existiert der Bauer jedoch niemals als Einzelperson, denn jede Landwirtschaft fußt auf Gemeinschaften wie dem Hof oder dem Dorf, und im Zweifel geht die Gemeinschaft vor, denn ohne sie wäre der einzelne nicht überlebensfähig.

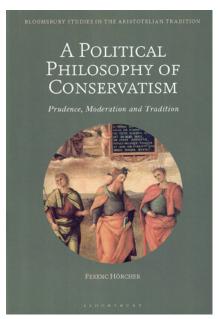
Diese Lebensform erodierte in Deutschland spätestens seit der forcierten Industrialisierung zwischen 1960 und 1980, die darauf abzielte, das rückständige Land der fortschrittlichen Stadt anzugleichen. Bätzing beobachtet jedoch seit den 1980ern eine Aufwertung des Landlebens, die es – ohne Verklärung des Landlebens zur bukolischen Idylle – durch Maßnahmen wie die Stär-

kung kultureller Identitäten zu fördern gelte.



Werner Bätzing: Das Landleben. Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform, München 2020, 302 Seiten. BdK-Signatur: G4-35

# A Political Philosophy of Conservatism



Ferenc Hörcher: A Political Philosophy of Conservatism. Prudence, Moderation and Tradition, London – New York 2020, 210 Seiten. BdK-Signatur: SÜO3-1

Der Titel des Buches ist geeignet, den Leser auf eine falsche Fährte zu führen. Denn was der Budapester Philosoph Ferenc Hörcher hier vorlegt, ist keine "politische Philosophie des Konservatismus" (um diesen geht es gar nicht), sondern eine praktische Philosophie des Politischen, deren Leitgedanken jedoch durchaus als konservativ gelten können.

Hörcher beschreibt "Politik" in aristotelischer Tradition als das entscheidende Feld der menschlichen Praxis. Diese Praxis zehre weniger von theoretischem als von praktischem, erfahrungsorientiertem Wissen, das Hörcher in der Tradition der christlichen Tugendlehre als *prudentia* (Klugheit, engl. *prudence*) bezeichnet. Dabei sieht er aufgrund eines eher skeptischen Menschenbildes deutlich, daß der Klugheit manche Hemmnisse (*constraints*) begegnen: So stehe sie stets im

Spannungsfeld von Einzel- und Gruppeninteressen, treffe nicht immer auf den richtigen Zeitpunkt oder habe selbst nicht genügend Zeit. Auch die subjektive Sicht auf eine Situation, ihre permanente Fortentwicklung und ihr unterschiedlich beurteilter Wertgehalt riefen nach ergänzenden Kriterien. Diese erblickt Hörcher in den individuellen Ressourcen Tugend, Charakter und Maß (engl. moderation) sowie den gemeinschaftlichen Ressourcen Rechtsstaatlichkeit, Tradition und politische Kultur.

Konservativ ist Hörchers Ansatz insofern, als er klassische Tugenden und Ordnungsprinzipien als praktische Antworten auf anthropologische und politische Grundfragen heranzieht. Damit erinnert er an Michael Oakeshotts Konzept des "praktischen Wissens" und Friedrich von Hayeks "spontane Ordnung".

## BdK - Intern



Begehrte Plätze: Nur 36 von rund 80 laufenden Zeitschriftentiteln schaffen es in die Auslage

## Die ganze Breite des Konservatismus abbilden

Die BdK wird nicht nur wegen ihres Bestands an konservativer Literatur aufgesucht, sondern vermehrt auch wegen ihrer Zeitschriftensammlung, die rund 600 katalogisierte Titel umfaßt. Eine repräsentative Auswahl an laufenden Zeitschriften findet sich in unserem Lesesaal.

Die BdK hält rund 80 Zeitschriften in laufendem Abonnement. Dabei spiegelt sich unser Sammelprinzip, den Konservatismus in seiner ganzen Breite abzubilden, auch im Zeitschriftenregal wider: Das Spektrum reicht deshalb von liberalkonservativen Zeitschriften wie *Tichys Einblick* oder dem Schweizer Monat über konfessionell gebundene Zeitschriften wie idea spektrum und Die neue Ordnung bis hin zum Geheimtip Tumult oder der einschlägig bekannten Sezession.

Des weiteren gilt es, die Entwicklungen des internationalen Konservatismus im Blick zu behalten. Zu diesem Zweck sind auch zahlreiche fremdsprachige Zeitschriften vertreten: etwa die amerikanischen Klassiker Modern Age und National Review oder die

britischen *The Spectator* und *The Salisbury Review*. Zwar überwiegen bei den ausländischen Zeitschriften die englischsprachigen, doch finden auch die niederländische *Epoque* oder die flämische *Teksten* bei uns ihren Platz.

Selbstverständlich müssen die Zeitschriften in unserer Auslage immer wieder einmal ausgetauscht werden, denn manche werden eingestellt, andere neu gegründet. Unter den aktuellen Neuzugängen findet sich Die Kehre, eine von Heideggers Philosophie inspirierte Zeitschrift, die sich dem konservativen Naturschutz widmet, oder die Kulturzeitschrift Anbruch, die sich in ihrer ersten Ausgabe mit dem Thema "Abenteuer" befaßt und dabei einen besonderen Schwerpunkt auf Ernst Jünger legt.

## Für kühle Köpfe: Jetzt Klimaanlage im Lesesaal!

Wer in den Sommermonaten nachmittags im Lesesaal arbeitet oder abends, dicht gedrängt zwischen vielen anderen, einem Vortrag lauscht, kann ein Lied davon singen: Schnell heizt sich der Saal auf und macht den Aufenthalt zu einer wenig angenehmen Angelegenheit.



Ein Deckengerät wird montiert

Das ist nun Geschichte. Wir haben die Zwangspause, die durch die Corona-Pandemie entstanden ist, unter anderem dazu genutzt, eine Klimaanlage im Lesesaal einzubauen. Insgesamt sieben Dekkengeräte sorgen nun dafür, daß der Lesesaal und die Büros bei Hitze stets angenehm temperiert sind. Bleibt nur zu hoffen, daß die Verhältnisse es alsbald wieder zulassen, die Annehmlichkeiten dieser Geräte auch in vollen Zügen zu genießen.

#### **Impressum**

Herausgeber Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung (FKBF) Fasanenstraße 4 10623 Berlin **Telefon:** +49 (0) 30 - 315 17 37 0 **Telefax:** +49 (0) 30 - 315 17 37 21

**E-Mail:** info@bdk-berlin.org

AGENDA erscheint zweimonatlich

**Verantwortlich:**Dr. Wolfgang Fenske

Unter Mitarbeit von Jonathan Danubio u. a.